

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreizehnpennige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Posten... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olsaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneké. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneké, sämtlich in Danzig.

Nr. 20

Danzig Mittwoch, 13. Oktober 1926

13. Jahrgang.

Preuß. Landtag abermals gesprengt.

Einmischung der Tribüne.

(207. Sitzung.)

tt. Berlin, 12. Oktober.

Auch heute wurde das Preußenhaus zum Schauplatz ungewöhnlicher Szenen. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Vergleichs mit der Hohenzollernfamilie. Die kommunistische Fraktion befolgte ihre Taktik vom Montag, durch unaufhörlich folgende Anträge zur Tagesordnung und zur Geschäftsordnung, Protestklagen und Dauerreden die Abwicklung der Tagesordnung zu verhindern. Sie kündigte außerdem die schärfsten Obstruktionsmittel bei dieser Vorlage an. Der Reihe nach beantragte sie sofortige Behandlung der Erwerbslosenfrage, Aussetzung der Beratung der Hohenzollernvorlage um vier Wochen, Auflösung des Landtags, Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung usw. Alle Anträge wurden abgelehnt oder als geschäftsordnungs-mäßig unzulässig bezeichnet.

Ordnungsrufe und Ausschließungen.

Präsident Bartels rief den Kommunisten Ried zum Ordnungsruf, als er behauptet, der Landtag apporriere wie ein Hund vor den Hohenzollern. Ried saß weiter, die sozialdemokratischen Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre hätten Montag einstimmig den Beschluß gefaßt, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Ablehnung des Vergleichsvorschlags mit den Hohenzollern aufzufordern.

Als der kommunistische Abgeordnete Rilian sich gegen den zweimaligen Ordnungsruf beschwerte, den er Montag erhalten habe, und der Kommunist Müller-Frankfurt dabei beleidigende Zureufe gegen das Präsidium machte, wird Müller von der Sitzung ausgeschlossen. Dabei herrscht fortwährend betäubende Unruhe und zahlreiche schwer kränkelnde Äußerungen über die Hohenzollern werden laut.

Der demokratische Abgeordnete v. d. Olen gibt dem Bedauern Ausdruck, daß im Preußischen Landtag eine solche niedrige Art von Gemeinheiten möglich sei.

Die Kommunisten rufen gegen den Redner vor. Fast hat es den Anschein, als ob es zu tätlichen Auseinandersetzungen kommen sollte. Der demokratische Abgeordnete v. d. Olen, über den ein Hagel von Beschimpfungen und Zwischenrufen herniedergeht, spricht weiter, ist aber nicht verärgert. Schließlich tritt er vom Rednerpult ab. Es scheint jeden Augenblick zu Tätlichkeiten kommen zu sollen.

Der demokratische Abg. Rall will bei Eintritt in die eigentliche Tagesordnung den Bericht über die Arbeiten des Hauptauschusses erstatten. Die Kommunisten unterbrechen ihn mit furchtbarem Lärm und einem Hagel von Zureufen. Der Demokrat Riebel begibt sich zur Unterstützung seines Fraktionsgenossen zum Präsidenten, um diesen zu bitten, von seinen Machtmitteln Gebrauch zu machen und die das Pult umlagern den Kommunisten zur Rückkehr auf ihre Plätze zu bewegen.

Tätlichkeiten.

Als Riebel vom Präsidentenstuhl zu seinem Platz zurückkehrte, sprangen ihm einige Kommunisten entgegen und warfen die schweren, auf dem Tisch des Hauses liegenden Aktienbände gegen ihn. Der Präsident erteilte Ordnungsrufe und schloß den Kommunisten Kellermann von der Sitzung aus, der ein schweres Druckgeschloß gegen die Rechte des Hauses geschleudert hatte. Es enschießt rasender Tumult.

Die Tribünen demonstrieren.

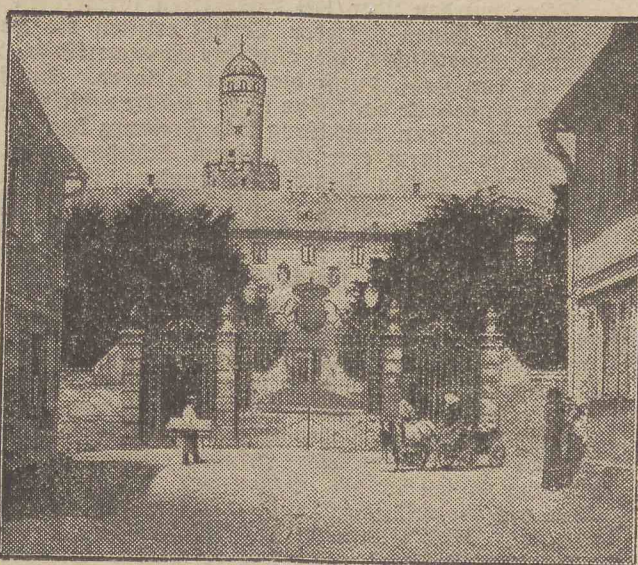
Zahlreiche Rufe aus dem Hause erschallen: „Raus mit den Kommunisten!“ Nun greifen Tribünenbesucher ein und rufen: „Hierbleiben, hierbleiben!“ Der Präsident hebt die Sitzung auf und gibt Auftrag zur Räumung der Tribünen. Von den Tribünen werden heftige kommunistische Ansprachen in den Saal gehalten. Die kommunistischen Abgeordneten im Saale fallen mit Händeklatschen ein und bringen ein dreimaliges Hoch auf die Internationale aus. Im Saal und auf den Tribünen herrscht minutenlang ohrenbetäubender Lärm. Der Abg. Casper (Komm.) geht auf die Rednertribüne und gießt ein Glas Wasser gegen die Abgeordneten der Rechten aus, worauf er sich der Präsidentenglocke bemächtigt und heftig läutet. Die Glocke wird ihm von einigen Dienern abgenommen, worauf er nach einem Tintenfaß greift, das ihm ebenfalls entnommen wird. Vizepräsident Dr. Porck reißt vergeblich auf die kommunistischen Abgeordneten ein.

Langsam werden die Tribünen geräumt, nachdem die kommunistischen Zuhörer nochmals ein Hoch auf die Weltrevolution ausgedrückt hatten. Im Sitzungssaal bleiben die Abgeordneten aller Parteien noch versammelt, obwohl der Präsidentenstuhl leer ist. Die Kommunisten stoßen andauernd Drohrufe gegen einzelne Abgeordnete aus. Zahlreiche Kommunisten und Erwerbslose, die auf den Zuhörertribünen waren, hatten sich längere Zeit auf dem Pult vor der Presstribüne auf und es ertönen laute Verwünschungen gegen die Hohenzollern, gegen die Regierung und gegen die einzelnen Parteien, indem sie laut auf die niedrigen Unterstützungssätze für die Erwerbslosen hinweisen.

Wiedereröffnung der Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung befragt Abg. Gohle (Komm.) auf Vorhalt des Präsidenten Bartels, daß er auf die Publikumstribünen gegangen sei und das Publikum aufgefordert habe, die Anordnungen des Präsidenten nicht zu beachten. (Rufe rechts: Feigling! Lügner!)

Ausschussberichterstatter Dr. Fall (Dem.), der nun das Wort zur Fortsetzung seines Berichtes erhält, wird von den Kommunisten mit Lärm und Zureufen empfangen: Der Hohenzollernvertreter hat wieder das Wort! Wo ist die Öffentlichkeit? Wo sind die Tribünenbesucher? — Präsident Bartels: Sie wissen, daß nach der Geschäftsordnung bei Unruhe im Hause die Tribünen geräumt werden können. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten.) Der Berichterstatter erinnert dann an die Erklärung des Vertreters des ehemaligen Königs-hauses, daß der ehemalige König von seinem in der Vorlage



Schloß Homburg,

das nach den Bestimmungen des Vergleichs zwischen Preußen und dem Hohenzollernhaus dem früheren Kaiser verbleiben und eventuell als Wohnsitz für ihn und seine Gemahlin dienen soll. Es wurde inzwischen von beiden Seiten darauf hingewiesen, daß diese Bestimmung praktisch nicht in die Erscheinung treten dürfte.

untergelegten Wohnrecht in Deutschland niemals Gebrauch machen werde. Im Ausschuss sei noch beschlossen worden, die Befestigungsstellung der ehemaligen Hofbeamten nachzuprüfen, während alle anderen Anträge auf Enteignung und Landesverweisung usw. abgelehnt wurden.

Nach Ablehnung des jetzt zur Abstimmung kommenden Antrages der Kommunisten, die Vorlage um vier Wochen zu vertagen, entsteht wieder lebhafter Störschall, ebenso bei weiteren erneut gestellten kommunistischen Obstruktionsanträgen, die ebenfalls abgelehnt werden. Nun beginnt die eigentliche

Besprechung der Vorlage.

Abg. Labandorff (Wirtsch. Bgg.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß sie die Vorlage annehme.

Abg. Ried (Komm.) beantragt Aussetzung der Verhandlungen, bis der Präsident sich entschlossen hat, ob er die Öffentlichkeit für die Wähler wieder herstellen will oder nicht.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (Deutsch-Hann.) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Freunde sich der Stimme bei der Abstimmung über die Vorlage enthalten werden.

Abg. Sawolka (Komm.) beantragt, dem Finanzminister das Vertrauen zu entziehen. Eigentlich müßte auch dem Präsidenten des Hauses das Vertrauen entzogen werden, da er die Öffentlichkeit ausgeschlossen habe.

Abg. von der Olen (Dm.): Die Anträge der Kommunisten sind äußerst durchsichtig und ebenso klar ist, welchen Zweck sie verfolgen. Meine politischen Freunde lehnen es ab, auf dieses niedrige Niveau herabzusteigen.

Abg. Ried (Komm.) beantragt bei § 1 und auch für andere Paragraphen getrennte Abstimmungen.

Abg. Dönn (Komm.) will eine Einfügung in den § 1, daß, wenn landesgesetzliche Bestimmungen schon vorliegen, diese zur Anwendung kommen sollen.

Da sich inzwischen wieder großer Lärm und Unruhe bei den Kommunisten erhoben haben, schließt Präsident Bartels den Kommunisten Abel von der Sitzung aus und fordert ihn auf, den Saal zu verlassen. (Zureufe von den Kommunisten zu dem Präsidentenstuhl: „Lump!“)

„Fort mit Brownings und Reitspeitschen!“

Minister Dr. Well im besetzten Gebiet.

Auf seiner Informationsreise durch das besetzte Gebiet stattierte Reichsminister Dr. Well der Stadt Mainz einen Besuch ab. In einer mehrstündigen Besprechung nahm der Minister die ihm von den Vertretern der Behörden, Wirtschaftsverbände, Arbeitnehmerorganisationen usw. vorgebrachten Wünsche des besetzten hessischen Gebietes entgegen. Dr. Well betonte ausdrücklich, daß im Reichskabinett über die Fortführung der Außenpolitik die einmütige Auffassung herrsche, daß die Außenpolitik nur im Geiste der Versöhnung geführt werden könne, wenn auch selbstverständlich gefordert werden müsse, daß Deutschland im Völkerverbund in allen Fragen, nicht nur in den theoretischen, sondern auch in den praktischen, als gleichberechtigter Partner betrachtet werde.

Nach Locarno und Genf sei die Aufrechterhaltung der Befehle nicht mehr berechtigt. Die Forderung Briand's: „Fort mit den Kanonen!“ müsse dahin erweitert werden: „Fort mit den Brownings, fort mit den Reitspeitschen, fort mit der Befahrung!“ Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Appell an Frankreich nicht ungehört verhehle und die angebahnte Verständigung durch die Befestigung der Befahrung die Krönung erhalte.

Dr. Well teilte ferner mit, daß die Regierung ihr Augenmerk auf die Wiederherstellung des Domes zu Mainz richten würde, damit er zu Pfingsten 1927 neu entstehen werde.

Zeugenvernehmung im Mordprozeß Böhme.

Dresden. Im Mordprozeß Böhme sind die Zeugenvernehmungen im vollen Gange, zeitweise wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen, und zwar bei den Vernehmungen über Böhmes politische Tätigkeit. Einen dramatischen Höhepunkt gab es bei der Vernehmung der verheirateten Tochter Böhmes, die klar und sachlich ihren Vater zu entlasten suchte und alle Mordgerichte als völlig aus der Luft gegriffen hinstellte. Die weiteren Zeugenaussagen ergaben nichts Besonderes.

Schweres Grubenunglück auf Zeche Prosper III in Bottrop.

Dortmund. Das preussische Oberbergamt teilt mit, daß auf der Zeche Prosper III in Bottrop auf der ersten Sohle in einem Schütteltrufsbetrieb in Flöz „Zollverein VIII“ ein schwerer Bruch gefallen ist. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten sieben Arbeitern sind sechs verschüttet worden, zwei von ihnen sind leicht verletzt und bereits geborgen. Die Aufräumarbeiten sind im Gange. Es ist nicht damit zu rechnen, daß von den vier noch verschütteten Bergleuten einer lebend geborgen wird. Die Untersuchung durch die Bergbehörde, die sich an Ort und Stelle befindet, ist im Gange.

Der König von Schweden in Baden-Baden.

Baden-Baden. Der König von Schweden ist zu einem achtstägigen Besuch mit Gefolge hier eingetroffen. Der Besuch gilt seiner Gemahlin, die sich schon seit längerer Zeit in Baden-Baden aufhält.

Urteil gegen den Doppelmörder Bazant.

Brag. Das Schwurgericht in Rutenberg fällte nach dreitägiger Verhandlung das Urteil über den Mordmörder Heinrich Bazant, der zwei seiner ihm unheimlich gewordenen Geliebten durch Mord beseitigt und an einer dritten einen Mordversuch begangen hatte. Die Geschworenen befanden sämtliche Schuldfragen und auf Grund dieses Verdicts wurde Bazant zum Tode durch den Strang verurteilt.

Südafrikanisches Kriegerdenkmal an der Somme.

Paris. Im Walde von Delville (Somme), der im Weltkrieg heiß umkämpft worden ist, wurde ein Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen südafrikanischen Soldaten enthüllt. Der Enthüllung wohnten außer der Witwe des Generals Botha und dem Ministerpräsidenten Herberg als Vertreter Frankreichs Marschall Joffre und als Vertreter Englands der Feldmarschall Lord Haig bei.

Über 10000 Personen bei der Kapitulation von Wutchang ums Leben gekommen.

London. Der Shanghai-Korrespondent des „New-Herald“ berichtet, daß bei der Kapitulation der Stadt Wutchang über zehntausend Personen ums Leben gekommen sind. Bei der Öffnung der Tore nach der Kapitulation der Stadt sei der Andrang so stark gewesen, daß der Weg mit Leichen, hauptsächlich von Frauen und Kindern, buchstäblich besät gewesen sei. Fünfzig amerikanische Missionare sind von den Chinesen zurückgehalten worden und werden nur gegen Lösegeld wieder freigegeben werden.

Nelander und die Kommunisten.

Kopenhagen. Der Präsident Finnlands, Nelander, erklärte vor seiner inzwischen erfolgten Abreise, von der Erhebung der Anlage gegen die Kommunisten, die im Theater gegen ihn demonstrierten, Abstand nehmen zu wollen. Die Demonstranten wurden daher nur wegen Überschreitung der polizeilichen Vorschriften zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Kongresse und Versammlungen.

k. Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes in Berlin. Nach rascher Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erhielt im weiteren Verlauf der Tagung zunächst Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Aug. Müller das Wort zu seinem Vortrag: Berufsbeamtentum und Wirtschaft. Darauf behandelte der Bundespräsident Lenz des Bundes die Arbeit des neuen Bundes. Er forderte zunächst ein einheitliches Beamtengesetz, das auch für die Reichsbahnbeamten zu gelten habe. Das Verhältnis des deutschen Berufsbeamtentums zum modernen Volksstaat ist alsbald einer grundsätzlichen Klärung entgegenzuführen, dabei müsse aber der Gedanke der Erhaltung des Berufsbeamtentums auf öffentlich rechtlicher Grundlage maßgebend sein. Eine neuzeitliche Gestaltung des gesamten Beamtengesetzes ist daher dringend erforderlich. Zur Befestigung der Frage übergehend betonte der Referent, daß die Beamtenschaft aus der Notlage, in der sie durch die Inflation geraten sei, nun endlich durch Befestigung der Befestigung und Wohnungsgeldzuschüsse wieder befreit werden müsse. Dann wandte sich der Referent den organisatorischen Aufgaben des neuen Deutschen Beamtenbundes zu und erklärte, daß vor allem eine allseitige Befriedung unter den verschiedenen Beamtengruppen und -gruppen erreicht werden müsse.

○ Schweres Bootsunglück in Ostpreußen. Am Sonntag unternahmen vier Handwerker aus Mikolaiten (Ostpreußen) mit einem leichten Flachboot eine Fahrt auf dem Mikolaiter See. Bei dem starken Sturm kenterte das Fahrzeug etwa 1½ Kilometer vom Ufer entfernt. Trotz dem die Hilferufe der Verunglückten schließlich gehört wurden, konnte man ihnen keine Rettung bringen, da ein Boot nicht in der Nähe war. Die vier Insassen sind sämtlich ertrunken. Zwei von ihnen waren verheiratet und hinterlassen eine zahlreiche Familie. Bisher konnten drei Leichen geborgen werden.

○ 1575 Erkrankte, 210 Tote in Hannover. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt 1575, die der Toten 210. Es wurden 19 Personen neu eingeliefert, 30 kamen zur Entlassung. Die Zahl der Toten hat sich um vier vermehrt.

Neue Zwischenfälle in München.

Dr. Gabemann vor dem Femeauschuß.

In der Dienstagsitzung des Reichstagsfemeauschusses gab vor Eintritt in die Verhandlungen der Vorsitzende des Ausschusses eine Erklärung ab, die sich gegen Angriffe in einem Teil der Münchener Presse hinsichtlich der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses richtete. Der Vorsitzende stellte dabei fest, daß der Untersuchungsausschuß ein unabhängiges Organ ist, das auf Grund der Bestimmungen des § 34 der Reichsverfassung eingesetzt wurde. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß in der Presse gelegentlich der Versuch gemacht werde, den Ausschuß herabzusetzen. Abg. Dr. Mittelmann (D. Vp.) gab zu dem Zwischenfall mit General Epp eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß es nach ihm gewordenen Mitteilungen General Epps ferngelegen habe, eine Mißachtung allgemein den Ausschussmitgliedern gegenüber auszusprechen. Daraufhin liehe er nicht an, auch seinerseits die Ausdrücke zurückzunehmen, die er in der Erregung gegenüber General Epp gebraucht habe. Es entwickelt sich hierauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der zu vernehmenden Zeugen. Auf Grund der Mitteilung des Vorsitzenden, daß zunächst der Herzog Ludwig von Bayern und unmittelbar darauf der aus dem Zuchthaus vorzuführende Zeuge Pracher vernommen werden solle, wird es von den Abgg. Gräf (Dm.), Trochmann (Bayr. Vp.) und Stöhr (Vösl.) als unerträglich bezeichnet,

daß unmittelbar nach dem bayerischen Herzog ein Zuchthaussträfling vernommen werden soll. Die Redner erklären, sich an dieser Verhandlung nicht beteiligen zu wollen. Als darauf der Vorsitzende den Herzog in den Saal rufen ließ, verließen die Mitglieder der Deutschnationalen, Bayerischen Volkspartei und der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft gemeinsam ihre Plätze.

In seiner zeugenschaftlichen Aussage führte Herzog Ludwig aus, daß ihm der frühere Leutnant Schweidhardt empfohlen worden sei von seiner Schwester, der Gräfin Töring, die ihn telefonisch befragt habe, ob er einen Mann unterbringen könne, der wegen politischer Sachen in Untersuchungshaft war, aber wieder entlassen worden sei. Es handle sich um einen durchaus anständigen Mann. Er habe darauf gefragt, warum er in Untersuchungshaft war und ob die Sache jetzt in Ordnung sei. Darauf sei ihm gesagt worden, die Sache sei erledigt. Er darf sich frei bewegen und der Mann ist anständig. Die Sache sei damit für ihn erledigt gewesen. Weiter betonte Herzog Ludwig, daß ihm nichts davon bekannt war, daß Schweidhardt in eine politische Morbade verwickelt war. Abg. Mittelmann machte die Feststellung, daß

nicht der leiseste Verdacht

auf dem vernommenen Zeugen ruht. Dies ausdrücklich auszusprechen, sei ihm eine Genugtuung. Hierauf wurde der aus London wieder zurückgekehrte wichtigste Zeuge, Rechtsanwalt Dr. Gabemann, der frühere juristische Berater in der Landesleitung der Einwohnerwehr, vernommen. Einleitend bemerkte der Vorsitzende, daß sich der Ausschuß später darüber schlüssig werden müsse, in welchem Umfange ein Zeugnisverweigerungsrecht des Zeugen Gabemann bestehe. Der Zeuge gab Aufschluß über seine Stellung zu den amtlichen Stellen und unterschrieb, daß im Falle des Zusammenstoßes seinerzeit ein neues Gefahrenmoment hinsichtlich der Waffenhergung vorgelegen habe. Durch ununterbrochene Fragestellung versuchte nun der Vorsitzende, Einzelheiten und Gründe der Fahrt der Augsburger Staatsanwälte zum Justizministerium in München zu klären. Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden, was er mit dem früheren Justizminister Roth besprochen habe, erklärte der Zeuge, sich darauf nicht mehr genau erinnern zu können. Die Besprechung sei sehr kurz gewesen und sei sozusagen

zwischen Tür und Angel

geführt worden. Auf der Fahrt nach München habe er mit den beiden Staatsanwälten nur ganz wenig gesprochen.

Den Rest der Sitzung füllte die Vernehmung des wegen verurteilten Landesverrats zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilten Pracher aus. Der letzte berichtete über seine Beziehungen zu Dobner und anderen Personen, die mit Waffenschleppungen zu tun hatten. Dabei schilderte er auch die Vorgänge des Telefongesprächs, das von ihm mit dem Polizeikommissar Glaser geführt wurde, aus dem er entnommen haben will, daß Glaser

Mitwisser des Mordversuches

an Dobner gewesen sei. Auf eine eingehende Befragung durch den Vorsitzenden machte Pracher bezüglich des Telefongesprächs mit Glaser recht widersprüchliche Angaben.

Major Buchruder klagt.

Die Schweigepflicht gegen die Reichswehr.

Der Femeauschuß des Preussischen Landtages gibt jetzt die in nichtöffentlicher Sitzung gegebene Begründung des Ritters Buchruder bekannt, mit der Buchruder seine Aussagen über die Vorgänge des Jahres 1923 verweigert hat. Nach der Erklärung, daß er sich durch das Schweigegedöb des Ritters Gerichts gebunden fühle und außerdem der Reichswehr gegenüber zum Schweigen verpflichtet sei, sagte Buchruder u. a.:

„Wenn diese Bindungen beseitigt sind, dann werde ich nur in öffentlicher Sitzung aussagen. Der Grund ist folgender: In meinem Prozeß habe ich die Verantwortung für alles auf mich genommen und diese Rolle bis heute beibehalten. Ich habe aber inzwischen erfahren, daß einige beteiligte Offiziere und der Reichswehrminister es damit nicht genug sein ließen, sondern mich unter Bezug auf die geheime Gerichtsverhandlung mit ehrenrührigen Vorwürfen bedachten, ohne mich zu hören. Alle Wege zu einer gütlichen Vereinigung sind mir durch den Reichswehrminister versperrt. Ich bin jetzt genötigt, durch öffentliche Mittel Klarstellung zu erlangen.“

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Als Müller dieses betrachtete, dachte er: „Na, wie leicht werde ich dich brauchen. Jetzt will ich mit erst die alten Schmäler der Kollings genau ansehen. Vielleicht hat einer von ihnen diesem unseligen Pantner den Weg in ihr Wiener Familienhaus gewiesen.“

Kapitel 9.

In dieser Nacht durfte sich Müller über Mangel an Phantasie nicht beklagen. Er sah den, den er als Toten kannte, jetzt als Lebenden vor sich, sah ihn hier nach Büchern suchen, nach einer Ablenkung von dem nächtlichen Leben, dem er sich tagsüber hinzugeben hatte, der ein großer Mann hatte werden wollen und es nur zum Fabrikbuchhalter gebracht hatte, er, der sich nach Reichtum und Liebe sehnte und Beides nicht erlangen konnte. Er sah ihn, die Arme voll von Büchern, in sein Zimmer gehen und nachtslang lesend, fremdes Leben mitleben, weil sein eigenes so arm und reizvoll war.

Welche Lektüre ihm wohl am meisten zugesagt haben mag? fragte Müller sich.

Gleich danach trat er an einen der Glaskästen heran, in welchem die ihrer Ausstattung nach kostbaren Bücher sich befanden, während die anderen frei auf Borden gereiht sind. Eine Bemerkung des Fräulein ist ihm eingefallen.

Ganz sentimental war er und zerstreut. Einmal fand die Winta einen ganz naß gewordenen Almanach auf seinem Waschtisch.

Das hatte die Dame als Beispiel für Ulrich Pantners Gemütszustand angeführt.

Müller hatte dabei gelächelt. Jetzt aber war er sehr ernst. Diese Bemerkung hatte plötzlich ihre Bedeutung erhalten.

Almanache also las er, der Sentimentale, der Verehrer der Biedermeier-Epoche, der Verliebte, der Romantiker.

gen. Ich habe gegen meine Beleidiger, soweit sie nicht durch den § 193 des Reichsstrafgesetzbuches geschützt sind, Beleidigungsklagen und gegen den Obersten v. Bod außerdem eine Anzeige wegen Meineides beziehungsweise fälschlich falscher dienstlicher Meldung erstatten müssen. Ich hoffe ferner, durch einen in Vorbereitung befindlichen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eine Klarstellung meiner Handlungsweise zu erreichen. Ich empfehle Ihnen, meine Damen und Herren, die Prozesse zu verfolgen und zu bewirken, daß sie öffentlich stattfinden.

Die Sturmverwüstungen.

In der Nordsee.

Der schwedische Dampfer „Ester“ ist aus See nach Guxhaven zurückgekehrt. Die Wellen haben die Kommandobrücke völlig verschoben. Einen ähnlichen Unfall erlitt der zurückgekehrte Dampfer „Egeria“ im Stageraal, dem die Kommandobrücke von der See völlig zerstört wurde. Der Kapitän erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Der englische Dampfer „Athen“, der von „Port Wellington“ als in Seerot gemeldet wurde, ist inzwischen gesunken, die Besatzung wurde von „Port Wellington“ übernommen. Der Schoner „Regulus“, der seine Masten einbüßte, treibt im Stageraal und erbittet dringend Schlepperhilfe. Dem Hamburger Dampfer „Hermann Bonetamp“ wurde seine Holzladung über Bord gespült.

Auf Helgoland.

Gewaltigen Schaden hat die Sturmflut auf Helgoland angerichtet. Die Düne hat überall so schwer gelitten, daß sie einer neuen starken Sturmflut kaum standhalten dürfte. Die Landungsbrücke war ganz überflutet und wurde an verschiedenen Stellen stark beschädigt, ebenso das Bollwerk am Hauptstrand. Das Gelände vor der neu erbauten geologischen Anstalt wurde von den Wellen fortgerissen. Auf der Düne wurden über 100 Baderarten fortgerissen und fortgespült. Einen schweren Verlust erlitten die Helgoländer Hummerfischer, die alle ihre Hummerkörbe, 2000 Stück an der Zahl, durch die Flut verloren. Die hohe nördliche Angelflette der Düne ist zur Hälfte verschwunden. Zwischen Brunsbüttelkoog und Freiburg kenterte auf der Elbe im Sturm eine von einem Schlepper gezogene Schute. Die beiden Begleiter ertranken; ihre Leichen wurden geborgen. Auf der Insel Sylt ist einer der Funktürme eingestürzt, die den Verkehr nach Buenos Aires vermitteln.

An der holländischen Küste.

Der Sturm hat eine große Reihe von Opfern gefordert. Ein Heringsfänger mit 13 Mann an Bord ist im Sturm mit Mann und Maus untergegangen. Einige der Leichen wurden bereits angespült, doch konnte man das Schiff trotz langen Suchens bisher nicht finden. Ein anderer Heringsfänger „Theodor“ aus Vlaardingen ist ebenfalls dem Sturm zum Opfer gefallen. Zwölf Mann der Besatzung kamen in den Wellen um. Weiter wird gemeldet, daß der polnische Dampfer „Wizla“ bei Terschlilling strandete. Zwei Mann der Besatzung wurden durch die Wellen über Bord geworfen und ertranken. Die übrigen konnten von einem Schlepper gerettet werden. Der Sturm war so heftig, daß das Leuchtschiff „Terschlilling Bank“ von seinem Unterplatz losgerissen wurde. Nach großen Anstrengungen gelang es, das schwerbeschädigte Schiff in den Hafen von Nieuwe Diep einzuschleppen. In den Helber erreichte der Sturm eine Stärke von 32 Sekunden, die höchste Ziffer, die jemals an diesen Platz verzeichnet worden ist. In Groningen ereignete sich ein eigenartiger und folgenreicher Unglücksfall. Durch das heftige Sturmwetter wurden auf dem Heerenweg mehrere Bäume entwurzelt, von denen einer auf ein gerade vorbeifahrendes Privatautomobil fiel; das Auto wurde schwer beschädigt. Von den fünf Insassen wurden zwei Damen und ein Herr schwer und zwei Herren leicht verletzt.

Schlusdiens.

Vermischte Drahtnachrichten vom 12. Oktober.

Großfeuer in Niederschlingen.

Donnerschingen. Bei einem in der Gemeinde Niederschlingen ausgebrochenen Brand wurden 12 Häuser eingeschert. Alle Futtervorräte und Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde bereits eine Person verhaftet.

Ein polnisch-russischer Sicherheitspakt?

Warschau. Blättermeldungen zufolge hat das polnische Außenamt energische Schritte eingeleitet, um eine Klärung der außenpolitischen Lage und soweit wie möglich eine Verständigung der Verständigung mit Sowjetrußland zu erreichen. Diese Verständigung soll in der Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes (Sicherheitspaktes) mit Moskau seine Verwirklichung finden. Gleichzeitig findet zur Vorbereitung des Abschlusses eines solchen Paktes ein reger Meinungsaustrausch mit den Randstaaten statt.

Hinter den Fenstern des Schrankes, vor dem Müller stand, flimmerte halb erblindete goldene Titel und Hierleffen auf hellfarbigem Buchrücken. Müller las die oft schwülstigen Titel. Dann nahm er eines der Bücher und schlug es auf.

Auf der ersten weißen Seite des Buches, darauf seine Augen ruhten, hatte der eine eine Frauenhand mit sehr langst verbläuter Finte geschrieben: Als Andenken an meine geliebte, Freundin Albine Kolling von ihrer für ewig lebenden Annette, und darunter stand in derselben Schrift:

„In unseren Tagebüchern steht's
Du, mein Albine, lange schon geschrieben,
Gleich, wie in unseren Herzen, daß wir stets
Und immerdar uns treulich lieben.“

Diese Verse waren zwar keine Meisterleistung, aber gaben ein richtiges Bild der Zeit, in der sie entstanden waren: und in der die Empfindselit sich nicht genug tun konnte.

Natürlich aus Tagebüchern hatte Pantner Kenntnis von den Heimlichkeiten der beiden Häuser, deren Besuch ihm so teuer zu stehen kam. „Also nach Handschriften habe ich zu suchen.“

Und er suchte und fand flink, in blaß erbsengrünes Leder gebundene Bücher mit glänzend satinierten Blättern, mit Goldschnitt und auf dem Deckel einem Rosenkranzlein, in dessen Mitte die zierlichen Buchstaben A. v. B. und die betreffende Jahreszahl stand, und die gefüllt waren mit den immer reifer werdenden Gedanken eines klugen, weiblichen Geistes und Empfindungen einer warmen Seele.

Müller widmete dieser Lektüre einen guten Teil der Nacht. Diese Tagebücher der Albine v. Kolling stammten aus den Jahren 1805–1808 und aus dem Jahre 1810. Aber es waren wahrscheinlich zwei mehr in der eleganten Envelope, die ihrem Format angepaßt und wahrscheinlich erst nach Abschluß dieser Aufzeichnungen angefertigt worden war, gewesen, denn jetzt lagen die Bücher ganz locker darin.

Mindestens eines der Tagebücher, aus dem Jahre 1809 fehlte. Es befand sich wahrscheinlich unter Ulrich Pantners Habe.

Daran zweifelte Müller nicht mehr, trotzdem ihm die vorhandenen Bücher eigentlich keine Handhabe dazu geboten hatten; denn nicht in einem einzigen von ihnen waren die

Schweres Eisenbahnunglück bei Lyon.

Paris. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Lyon rief der Mailänder Expresszug mit einem Personenzug zusammen. Die Lokomotive und der Kohlenwagen des Expresszuges entgleisten, die beiden letzten Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. Ein Reisender wurde getötet, 25 zum Teil schwer verletzt. Der Unfall soll auf Bruch der Achse der Schnellzuglokomotive zurückzuführen sein.

Englische Arbeiterpartei und der Bergarbeiterstreik.

London. Die Konferenz der Arbeiterpartei in Margate nahm mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung an, in der die Bergarbeiter zu ihrem gewaltigen Kampf beglückwünscht werden und der Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich den Wünschen der Bergwerksbesitzer unterwerbe. In der Entschließung heißt es weiter, die einzige Lösung des gegenwärtigen Problems sei die Nationalisierung des Bergbaus gemäß den vom Bergarbeiterverband vorgechlagenen Richtlinien.

□ Neue Schlafwagen 1. bis 3. Klasse. Bisher liefen im Bereiche der Deutschen Reichsbahn neben den Schlafwagen mit 1. und 2. Klasse eine Anzahl Liegewagen 3. Klasse, die sich beim reisenden Publikum großer Beliebtheit erfreuen. Um der zunehmenden Nachfrage nach den billigen Liegeplätzen gerecht werden zu können, läßt die Mitropa zurzeit eine Anzahl Schlafwagen 1. und 2. Klasse in gemischtklassigen Schlafwagen 1. bis 3. Klasse umbauen. Diese Wagen werden zehn Bettplätze 1. und 2. Klasse und 15 Bettplätze 3. Klasse enthalten. Sie sollen auf solchen Strecken Verwendung finden, auf denen die Nachfrage nach Bettplätzen 1. und 2. Klasse die Führung eines ganzen Schlafwagens dieser Klassen nicht rechtfertigt, andererseits aber auch der Nachfrage nach billigen 3.-Klasse-Bettplätzen Genüge geleistet werden soll. Mit Beginn des Winterfahrplans werden die ersten dieser Mitropa-Schlafwagen 1. bis 3. Klasse eingeflekt.

Arbeiter und Ungeheuer.

Berlin. (Besserung auf dem Arbeitsmarkt.) Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat sich, durch die verhältnismäßig gute Witterung begünstigt, in mäßigen Grenzen fortgesetzt, so daß ein weiterer Niedgang der Arbeitslosigkeit um rund 5600 Personen eingetreten ist. Hieran sind die Metall- und die Holzindustrie nicht unwesentlich beteiligt. In der Hauptsache dürfte jedoch der Bedarf an Kräften für das Gewerbe, die Landwirtschaft und nicht zuletzt für Notstandsarbeiten zur Entlastung beigetragen haben. Bemerkenswert ist ein stärkerer Zugang zum Quarzwerkstein von taufmännischen und Bureauangestellten, darunter auch ein großer Teil praktischer Angelernter, die soeben ihre theoretische Ausbildung beendet haben.

Siegen. (Lohnbewegung in der Siegerländer Eisenindustrie.) Die Metallarbeiterverbände kündigten das bestehende Lohnabkommen in der Siegerländer Eisenindustrie zum 31. Oktober. Sie verlangen eine Erhöhung der Stundenlöhne auf 70 Pfennige sowie entsprechende Steigerung der übrigen Lohnstufen und Alterskassen.

London. (Abbruch des Bergarbeiterstreiks in der Grafschaft Leicesters.) Der Rat der Bergarbeiter in der Grafschaft Leicesters beschloß, den Streik abzublasen und den Mitgliedern dringend zu empfehlen, sich sofort an die Arbeit zu begeben. Nahezu 60 % der Grubenarbeiter in der Grafschaft Leicesters sind bereits bei der Arbeit und alle Kohlengruben fördern Kohle.

Detroit. (Propaganda für Kürzung der Arbeitszeit in Amerika.) Der amerikanische Arbeiterverband fasste einstimmig einen Beschluß zugunsten einer in allen Teilen der Vereinigten Staaten einzuleitenden Propaganda für fortschreitende Kürzung der täglichen Arbeitszeit und der Arbeitswochentage.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Prozeß Böhme wird in Dresden weiterverhandelt. Landgerichtsdirektor Dr. Kurth stellte fest, daß der tödliche Schuß aus dem Jagdgewehr Dr. Böhmes mit 3 Millimeter Schrot erfolgt sei, während man sonst schwächeren Schrot verwende. Der Angeklagte behauptete darauf, daß im September jeder stärkeren Schrot verwende. Diese Darstellung wurde von dem anwesenden Schöffengericht bestätigt. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen erklärte die Stille der Frau Dr. Böhme, daß diese vor ihrem Gatten in beständiger Furcht gelebt habe. Es schloß sich sodann der Lokaltermin in Großröhrsdorf an, zu dem sich alle Prozeßbeteiligten begaben.

§ Spritzschnuggel in Hamburg. Die Strafkammer 88 des Hamburger Amtsgerichts verhandelte in vierstündiger Sitzung gegen elf Angeklagte, welche von Anfang April bis Juni 1924 in 26 Fällen 338 Fässer Spirit, 100 Kisten Spirituosen und 10 Fässer Jamaiakarum aus dem Hamburger Freihafen ins Inland geschmuggelt hatten. Es wurden Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu einem Jahre, Geldstrafen von über zehn Millionen Mark und zwei Millionen Mark verhängt.

§ Zuchthausstrafe für einen ungetreuen Bürgermeister. Das Schöffengericht in Hof an der Saale verurteilte den Bürgermeister Beke von Sauerhof wegen Unterschlagung von Gemeindegebern in beträchtlicher Höhe, verbunden mit Untertandensfängnis, zu 14 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Wegen der Höhe der Strafe wurde Beke sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Wiener Häuser der Kollings erwähnt. Nur eine Bemerkung hatte er entdeckt, die sich auf den verstorbenen Schatz der Kollings beziehen konnte.

Diese Albine von Derenberg, die einen Alton von Kolling geheiratet hatte, erwähnte einmal in ihren Aufzeichnungen die herrlichen Perlenketten, die ihre Schwiegermutter bei der Hochzeit getragen hatte. Es waren vier Ketten Perlen, und vier Ketten Perlen hatten sich in dem geheimen Wandschrank befunden.

Als Müller sich am anderen Morgen von dem alten Fräulein verabschiedete, konnte sie ihm noch etwas sehr wichtiges bezüglich Pantners mitteilen.

Sie hatte bei allen Hausgenossen und beim Fabrikpersonal Umfrage gehalten, und da hatte ihr ein Vehrting, der oft Briefe zur Post tragen mußte, gesagt, daß er seinerzeit zuweilen auch solche für Pantner besorgt habe, die stets ein und dieselbe Adresse gehabt. An Frau Johanna Sommer in Mödling bei Wien waren sie gerichtet gewesen.

Das alte Fräulein hatte sich die Adresse von dem Vehrting aufschreiben lassen.

Noch an demselben Tage kehrte Müller nach Wien zurück.

Kapitel 10.

Am Morgen nach seiner Rückkehr aus Brünn begab sich Müller nach Mödling zu Frau Johanna Sommer, deren Adresse er in der kleinen Stadt erfragt hatte.

Frau Sommer war Ulrich Pantners Schwester; sie war Witwe, arm, und ein bißchen anders als gewöhnliche Menschen, wie es auch ihr Bruder gewesen zu sein schien. Als Müller sich ihr als Detektiv vorstellte, wurde sie sehr zurückhaltend.

Müller teilte ihr so schonend wie möglich mit, daß ihr Bruder ermordet worden sei.

Die arme Frau trug die schreckliche Nachricht recht schwer, aber nicht so much, wie Müller gefürchtet hatte. Als sie jedoch das Fürchterliche begriff, brach sie in bitteres Weinen aus.

Nachdem sie sich beruhigt hatte, erklärte sie sich bereit, sämtliche Fragen Müllers zu beantworten.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 240. — Mittwoch, den 13. Oktober 1926

Deutsch-englischer Industrieausgleich

Der großen Öffentlichkeit ist die Reise hervorragen-der deutscher Industrieller nach England ziemlich über- raschend gekommen, um so überraschender, als ja die Engländer am Abschluß des Eisenpatts nicht teilgenom- men hatten. Aber die Fühlung, die die deutschen Wirtschaftler nun mit den englischen Industriellen ge- nommen haben, sind äußerlich bekannt geworden, recht wenig aber über den eigentlichen Inhalt dieser Be- sprechungen. Zweck des Zusammenkommens war der, sich zwanglos und unverbindlich einmal auszupprechen über die wirtschaftlichen Streitfragen und Reibungspunkte in dem gegenseitigen Verhältnis und den Versuch zu machen, sie aus der Welt zu räumen. Vorbereitet worden ist aber diese Industriellenaussprache schon seit längerer Zeit; man erinnert sich jezt daran, daß der deutsche Außen- minister Dr. Stresemann, der ja selber aus der Wirtschaft hervorgegangen ist, anlässlich seines Aufent- halts in London zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno auch mit englischen Industriellen Füh- lung genommen hat; diese Fäden sind dann durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei seinen wieder- holtten Reisen nach England weitergesponnen worden.

Ziel der Aussprache ist natürlich die Feststellung, wie sich eine Art deutsch-englischer Interessen- ausgleich anbahnen kann. Bekanntlich hat erst ganz kürzlich der Generaldirektor des Rheinmontan- trüses, Dr. Böcker, auf Besprechungen hingedeutet, die vom Deutschen Kohlenyndikat mit englischen Bergwerks- konzernen gepflogen worden sind, um eine zwischenstaat- liche Regelung der Kohlenfrage herbeizuführen oder eine solche doch mindestens anzubahnen. Der Versuch ist da- mals gescheitert, dürfte aber jezt wiederholt worden sein, obwohl augenblicklich die englische Kohlenwirtschaftslage vollkommen undurchsichtig ist. Das gleiche gilt hinsicht- lich der Frage, ob der Eisenpakt auch auf England ausgedehnt werden soll. Der Pakt wächst nämlich zu- nehmend, weil bereits mit der Tschechoslowakei und Österreich Verhandlungen über den Eintritt der eisenproduzierenden Wirtschaften dieser Länder eingeleitet sind, solche mit Polen in absehbarer Zeit wohl auch stattfinden werden.

Man muß dabei immer wieder an die eine Tatsache erinnern, daß Deutschland vor dem Kriege Englands bester Kunde gewesen ist; aber auch das andere darf nicht vergessen werden, daß jezt der englischen Wirtschaft ihre Vormachtstellung auf dem Weltmarkt durch Amerika beeinträchtigt worden ist. Schwere Wirtschaftskämpfe in England selbst, gewaltige Verschiebungen der weltwirt- schaftlichen Erzeugung und des Verbrauchs taten ein übriges. Nicht zu unterschätzen sind Konkurrenzunterne- mungen sind dem Mutterland in den Kolonien selbst ent- standen, weil namentlich in Indien, Australien und Ägypten während des Krieges große Industrien gegründet worden sind, die den Bedarf dieser Länder zum Teil jezt selbst decken. Hierdurch erklärt sich beispielsweise auch die Notlage der einst alles überragenden englischen Textil- industrie, der besonders in Indien ein überaus ge- fährlicher Wettbewerb erwachsen ist. Schwer hat der eng- lische Unternehmer zu kämpfen und der Versuch, nament- lich die deutsche Konkurrenz durch Schutzzölle oder Ein- fuhrverbote zu unterbinden, kann doch nur recht zwei- felschneidend wirken.

Die Art nun, wie die deutsche Wirtschaft engere Be- ziehungen zur französischen hergestellt hat, um an die Stelle des Kampfes eine Verständigung zu setzen, hat offenbar in England ihren Eindruck nicht verfehlt, und wenn das britische amtliche Communiqué mitteilt, die Be- sprechungen hätten dazu geführt, daß ein Unterausschuß die Beratungen fortsetzen solle, so hat die Arbeit dieses Unterausschusses zum Endzweck nur die Bildung einer gleichgearteten Wirtschaftskommission, die natürlich an die deutsch-französischen Abmachungen angegliedert werden mußte.

Gar viel und oft ist darüber gellagt worden, daß es auf die Dauer zu wirtschaftlich untraglichen Zuständen und doch nur zu einer gegenseitigen Schädigung führen muß, wenn bei den staatlichen Abgrenzungen, die nament- lich der Vertrag von Locarno festgelegt hat, nun jeder Staat sich wirtschaftlich nur die eigenen wirtschaftlichen Interessen ver- teilt. Untraglich ist es, wenn der Güterausgleich durch die größere Zahl der Zollgrenzen, durch die Ver- schiedenartigkeit der Zollpolitik der jezt so zahlreich ge- wordenen Staaten belastet und gehemmt wird.

Gerade von deutscher Seite ist seit Jahren auf diese immer größer werdenden Schwierigkeiten hingewiesen worden, die daraus entstanden sind und immer aufs neue entstehen. Wenn aber erst die großen Staaten sich prak- tisch zu dem Ziel einer zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Verständigung bekennen, so werden die Hemmnisse einer Emporentwicklung der Kontinentalwirtschaft auch durch die Kleinstaaten nicht mehr aufrechterhalten werden kön- nen, wird die Balkanisierung Europas wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete in ihren Folgen gemildert.

Die Besprechungen in Rom.

An den in dem Schloß Romsey stattgefundenen Be- sprechungen nahmen von deutscher Seite teil der ge- schäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der deut- schen Industrie, Geheimrat Kraft, Staatssekretär z. D. v. Simson, Dr. Sörgel, stellvert. Vorsitzender des Verwal- tungsrates von Krupp, Kommerzienrat Dr. Neusch, Gene- raldirektor der Gute-Hoffnung-Sütte, Geheimrat Duis- berg, Generalkonsul v. Weinberg von der F. G. Farbenindustrie, Geheimrat Cuno von der Sapag, Kom- merzienrat Epp von der Chemnitzer als Vertreter der Holzindustrie, Fabrikant Eisele aus Adorf als Vertreter der Baumwollindustrie und Direktor v. Wassermaun von der Deutschen Bank. In den zum Schluß der Ver- handlungen niedergelegten Ausschluß wurde als Vorsitzen- der des britischen Komitees Sir Robert Horne, als Vorsitzender des deutschen Komitees Herr Duisberg bestimmt. Als Generalsekretäre werden Rastl, Dr. August und Dr. Jannou fungieren. Die Besprechungen sollen nach kurzer Frist fortgesetzt werden.

Sp. Einweihung eines Stadions in München. In Mün- chen wurde das an der Grünwalder Straße gelegene Stadion des Turn- und Sportvereins München von 1860 eingeweiht.

Sp. Suzanne Lenglen spielt in Amerika. Unter großer Beteiligung fand das erste Tennisturnier Suzanne Leng- lens in Santa Monica statt; 24 000 Dollar wurden an Eintrittsgeldern eingenommen. Suzanne Lenglen schlug Mary K. Brown 6:1.

Der verfassungstreue Richterverein.

Richtertagung in Kassel.

In Kassel wurde die fünfte Tagung des Preu- ßischen Richtervereins unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Pracht-Verlin eröffnet. Etwa 300 Richter und Staatsanwälte aus ganz Preußen, Vertreter der Regie- rung, des deutschen Richteriums in Österreich, der Tsche- choslowakei, im Saargebiet und in Danzig waren zugegen. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden gipfelte in einem Bekenntnis zum Rechtsstaat und der treuen Hingabe der Richter an den Staat und seine Verfassung. Die Ver- sammlung nahm folgende Entschlüsse an:

„Die im Preussischen Richterverein vereinigten Richter und Staatsanwälte erklären in der Verfassung die Grundlage des Rechts und die Gewähr für den Bestand des Vaterlandes. Sie bekunden ihre unerschütterliche Ver- fassungstreue. Die Richter sind Diener des im Gesetz niedergelegten Willens des deutschen Volkes, nicht Diener irgendeiner Partei. Sie erachten es daher als ihre Pflicht, die Verfassung der Republik als oberstes Gesetz des deutschen Volksstaates zu wahren.“

Die Angriffe in der Öffentlichkeit gegen das Richter- tum wies Dr. Pracht nachhaltig zurück. Zu einem Vor- trag von Landgerichtsdirektor Dr. Hellig-Potsdam über „Psychologie der Rechtspflege“ forderte eine weitere Entschliebung, daß künftig alles getan wird, um den juristischen Nachwuchs auch in der Kunst der Tatsachen- feststellung zu schulen. Professor Erich Jung-Marbburg sprach über „Rechtsphilosophische Fragen im praktischen Rechtsleben“ und Professor Ewoboda-Graz über „Österreichisches Gerichtswesen“. Die Berufung des Senats- präsidenten Dr. Großmann gegen seinen Ausschluß aus dem Preussischen Richterverein war von der Tagesord- nung abgesetzt worden.

Zwischenfall im Reichstags-Femeausschuß

General Epp als Zeuge.

Am Montag kam es bei der Verhandlung des Reichstags- femeausschusses in München zu einem Zwischenfall, als der Zeuge General Epp aufgerufen wurde, der mit beiden Händen in den Hosentaschen seinen Platz einnahm. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, die Hände aus den Taschen zu nehmen, antwortete der Zeuge, er wisse selbst, wie man sich benehme. Nach wiederholten Aufforderungen des Vorsitzenden an den Zeugen,

die Hände aus den Taschen zu nehmen, zog sich der Ausschuß zu einer geheimen Sitzung zurück. Nach Beendigung derselben las der Vorsitzende dem Zeugen einen Beschluß vor, wonach der Ausschuß einstimmig mit Stim- menhaltung der Abg. Trochmann (Wahr. Vp.) und Dr. Schäffer (Dtn.) mit aller Schärfe das ungebührliche Verhalten des Zeugen mißbilligt und ebenso einstimmig ohne jede Stim- menhaltung das Verfahren des Vorsitzenden gegenüber dem Zeugen billigt. Die bürgerlichen und deutschen Abge- ordneten waren der Geheimhaltung ferngeblieben. Der Zeuge erklärte sodann in seinen Aussagen, nachdem der Ausschuß ihm eine Mißbilligung ausgesprochen habe, es komme ihm darauf an, wer ihn mißbillige. Der Abg. Mittelmann (D. Vp.) sprach hierauf in größter Erregung von seinem Sitz auf und schrie General Epp zu: In welcher Schule haben Sie eigent- lich gelernt, sich so fleißig zu benehmen? Nur mit Mühe konnte der Vorsitzende wieder Ruhe in die Verhandlungen bringen.

Der Zeuge General von Epp sagt sodann aus, daß nach seinen Kenntnissen eine Feme nicht bestanden habe. Wenn zwei oder drei Leute die Befestigung eines anderen beschließen, so sei dies keine Feme. Nachdem gegen den Waffenverrat nichts geschehen sei, hätten einige Leute

zur Selbsthilfe gegriffen.

Der General erklärte weiter, daß man in nationalen Kreisen einen gewöhnlichen Mord oder eine Justifizierung aus vater- ländischen und patriotischen Bestrebungen als ganz verschiedene Dinge ansehe. Wenn man sich eines solchen Mannes an- nimmt, so ist das nicht damit zu vergleichen, als wenn man einen gewöhnlichen Mörder verurteilt, man hat vielmehr die Pflicht, ihn zu unterwerfen. Zu einem

neuen Zwischenfall

kommt es bei der Vernehmung des Zeugen Hauptmann Köhm, der sich weigert, Fragen des Abg. Levi (Soz.) zu beantworten. Der Zeuge wird dafür in eine Ordnungsstrafe von 300 Mark oder zehn Tagen Haft genommen. Von weiterem Interesse ist dann die

Vernehmung des Leutnants Schweidhardt,

der sich wiederholt wegen der Mordfälle an der Sandmair, an Hartung und an Gareis in Untersuchungshaft befand. Der Vorsitzende verliest aus dem Untersuchungsverfahren die Schweidhardt belastenden und entlastenden Momente. Der Zeuge erklärt, er könne nichts anderes sagen, als was er schon vor dem Untersuchungsrichter angegeben habe: er sei niemals in Odelshausen, dem Heimort der ermordeten Sandmair, ge- wesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er in der Nacht, in der die Sandmair erschossen wurde, gewesen sei, bleibt Schweidhardt bei seiner schon früher gemachten Aussage, daß er an einem Herrenabend bei einem gewissen Schneider teil- genommen habe, eine Angabe, die in dem Untersuchungsver- fahren von einer Reihe von Zeugen bestritten wurde. Weitere Fragen des Vorsitzenden drehen sich um die Flucht des Schweid- hardt und um die Beschaffung eines Passes. Aus dem weiteren Verhör des Zeugen ist zu ersehen, daß in dem ungarischen Paß, den er von Berchtesgaden erhalten hatte, so ziemlich alles, was darin stand, einschließlich der Stempel, gefälscht war. Über den Grund seiner

jahrelangen Irrfahrten

durch fast ganz Deutschland und Österreich und die dabei etwa notwendig gewordenen Pässe, gibt Zeuge Schweid- hardt an, daß für diesen Vorgang ausschließlich seine Zusam- menhänge mit der Waffensicherung und mit der Einwohn- wehr Veranlassung waren.

Nah und Fern.

○ Eisenbahnunfall bei Grimma. Der Personenzug 1508 Dresden—Leipzig wurde bei der Ausfahrt aus der Station Großbothen von einer langsam hinter ihm herfahrenden Rangiermaschine angefahren. Durch Glas- splitter und aus den Gepäcknetzen herabfallende Gepä- ckstücke wurden 21 Reisende leicht verletzt. Ver- lehrstörungen traten nicht ein. Die Ursache des Zusam- menstoßes soll darin zu suchen sein, daß bei der Ausfahrt des Zuges die Notbremse gezogen worden ist. Dadurch sei der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden, so daß der Führer der nachfolgenden Rangiermaschine den Zu- sammenstoß nicht mehr habe verhindern können.

○ Tödliche Transportunfälle. Bei Kiesa ereigneten sich zwei tödliche Transportunfälle. In Schirmitz fuhr beim Steintransport für den Straßenbau ein Anhänger auf einen Lastkraftwagen, wobei einem Arbeiter der Kopf buchstäblich zerquetscht wurde, so daß der Tod sofort ein- trat. In Wansdorf verwickelte sich ein Kutscher beim Vorspannen vor einen Transportwagen in das Seitentei, fiel zu Boden und wurde so unglücklich von den Pferden getreten, daß die Hirnschale zertrümmert wurde und der Betreffende auf dem Transport in das Krankenhaus verfuhr.

○ Hungerstreik politischer Gefangener. Die politischen Gefangenen des Strafgefängnisses Kottbus sind in einen Hungerstreik getreten, um eine Neuregelung der Strafvollzugsreform durch diese Revolte zu erreichen. Schon einmal gab es aus dem gleichen Anlaß einen Auf- stand unter den Gefangenen, kurz nachdem sich der Leiter des Zentralgefängnisses, Dürr, erhängt hatte. Über die Ursachen des Selbstmordes ist nie etwas bekannt geworden.

○ Verhängnisvolle Panik in einem Kino. Einen verhängnisvollen Verlauf nahm in Eilenburg eine Kindervorstellung. In dem Nachbarhause des Kinos brach aus bisher noch nicht gekannter Ursache plötzlich Feuer aus. Von dem Brand wurden auch große Benzin- und Ölbehälter ergriffen, so daß sich ein mächtiger Qualm ent- wickelte. Unter den Jugendlichen entstand beim Bemerken des Rauches eine furchtbare Panik. Die Feuerwehr mußte mehr als 30 Kinder in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus oder in die elterlichen Wohnungen über- führen.

○ Brandunglück. In dem Zuchtgebäude des Landwirts Kreher in Ertzen brach ein Feuer aus, das alsbald auch die benachbarte Gastwirtschaft ergriff. Bei dem Versuch, aus einem Saalbau des Gasthauses Mobiliar zu retten, stürzte plötzlich die Decke ein und begrub die mit der Ver- gung Beschäftigten unter sich. Zwei Personen wurden tot, vier schwer verletzt geborgen. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden ist.

○ Ein bekannter Hochalpinist tödlich abgestürzt. Der bekannte Münchener Hochalpinist und Skiläufer Andreas Sattler ist auf der Südseite des Hochblassen im Wetter- steingebirge tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde geborgen und dabei auch die Leiche des seit dem 14. August ver- missten Angehörigen der Garmischer Ortskrankenkasse, Brunner, gefunden.

○ Typhus in Lodz. In Lodz ist eine starke Typhus- epidemie ausgebrochen. Die Erkrankungen zählen in die Hunderte. Besonders ernst tritt die Epidemie in dem Arbeiterviertel in Erscheinung. Es gibt dort ganze Straßen, wo sich fast in jedem Haus ein Kranker befindet.

○ Von Schweinen zerfleischt. In Brzeziny bei Lodz (Polen) hatte der dreijährige Joseph Klepaczek bei einer Nachbarin eine Flasche Karbolsäure in der Küche fortge- nommen. Er begab sich damit in den Schweinestall; hier setzte er sich auf das verfaulte Stroh und leerte vermutlich mit einem Schluck die Flasche. Erst am Abend wurde er in der Familie vermisst und man fand ihn nach langem Suchen im Schweinestall. Auf der Strohschütte lag der von den Schweinen zerfleichte Leichnam des kleinen Knaben. Als die Mutter diese Reste ihres Kindes er- blickte, erlitt sie einen heftigen Wahnsinnsanfall, daß sie ihre Wohnung förmlich verwüstete.

○ Dem Spielkameraden den Kopf abgehauen. Zwei 13 jährige Knaben im Dorfe Pruslow bei Lemberg hatten einem gleichaltrigen Spielkameraden zwei Bloth geborgt. Als er die Schuld nicht zurückzahlen wollte, schnitten sie ihm den Kopf ab. Die beiden jugendlichen Mörder wur- den verhaftet.

○ Gasolineexplosion. Durch eine Explosion, deren Ur- sache bisher unbekannt ist, gerieten in Baltimore drei große Gasolintanks der Standard-Oil-Company in Brand. Die Tanks befinden sich inmitten großer Petroleum- und Gasolintlager. Die gesamte verfügbare Feuerwehr be- kämpft den Brand.

Spiel und Sport.

Sp. Der Fußball des Sonntags brachte — neben der Bundespokalvorrunde — in Süddeutschland ein über- raschendes 1:1-Spiel des deutschen Meisters S.V. Fürth gegen den Bezirksliganeuling 1. F.C. Bayern. 1. F.C. Nürnberg sicherte sich durch den 4:3-Sieg über Wader- München weiterhin in Bayern die klare Führung. Im Mainbezirk verlor Rot-Weiß-Frankfurt unerwartet 0:2 gegen V.f.L. Reutensburg, spielten Riders-Offenbach und Hanau 93 0:0.

Sp. Den Großen Preis von Dresden gewann bei den Stehern in dem 100-Kilometer-Rennen (20, 30, 50 Kilo- meter) im Gesamtergebnis der ausgezeichnete fahrende Holländer Leddy, der sämtliche Läufe gewann, vor Le- wanow (der an Stelle von Aris fuhr) 98,240, Salbow 97,750, Snod 97,250, Didentmann 95, Feja 94,650 Kilo- meter. Paillard gab im dritten Lauf auf. Den Preis der Flieger holte sich der Engländer Bailey (Punktfahren in vier Läufen über 3000 Meter) mit 34 Punkten vor Lorenz 28 Punkte und Knappe 26 Punkte.

Uns dem Freistaat.

Chodowiecki-Feier im Stadtmuseum.

Am kommenden Sonnabend, den 16. d. Mts., jährt sich zum zweihundertsten Male der Todestag Daniel Chodowieckis, des großen Sohnes der Stadt Danzig. Anlässlich des Gedentages wird im großen Hörsaal des Stadtmuseums eine Chodowiecki-Feier veranstaltet werden, bei der auch voraussichtlich der Präsident des Senats, Dr. Sahm, das Wort nehmen wird. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Lichtbildervortrag von Museumsdirektor Dr. Paul Abramowski über die Bedeutung Chodowieckis und seiner Kunst. Im Anschluss an den Vortrag wird die Chodowiecki-Ausstellung eröffnet. Die Gedenkfeier erhält musikalischen Schmuck durch das Danziger Streichquartett (Prins-Quartett).

Gefängnisarbeit und deren Schädigung des deutschen Buchbindergewerbes.

Unter diesem Titel hat der Bund Deutscher Buchbinder-Zunungen, Berlin W. 9, Schellingstraße 1 soeben eine Denkschrift der Öffentlichkeit übergeben, in der in kurzer und klarer Weise auf die außerordentlichen Schäden hingewiesen wird, die gerade das Buchbinderhandwerk durch die Arbeit in Gefängnissen und Zuchthäusern erleidet. In einer übersichtlichen Zusammenstellung werden die einzelnen Strafanstalten aufgeführt, in denen unter Benutzung modernster Maschinen und billiger Arbeitskräfte dem Handwerk eine Konkurrenz geboten wird, der es nicht gewachsen sein kann. Die Gefängnisarbeit hat unter Verkenning des Sinnes des Strafvollzuges heute Formen angenommen, die unerträglich sind.

Wenn Staat und Stadt dem Handwerk schwere Steuerlasten aufbürden, so hat das Handwerk ein Recht zu fordern, daß mit diesen, seine Existenz untergrabenden Schädigungen ein Ende gemacht wird.

Mögen sich die Behörden ihrer Pflicht, die ihnen der Art 164 der Reichsverfassung auferlegt, bewußt sein und den selbständigen Mittelstand im Gewerbe durch die Gefängnis- und Verwaltungsverordnungen und gegen Überlastung schützen, anstatt ihn zu Grunde zu richten.

Der Spritschmuggel in der Ostsee.

Die Senatspressestelle teilt mit:

Die Tageszeitungen haben den Spritschmuggel, welcher nach Berlin stattgefunden hat, gemeldet und dabei in einigen Blättern auch erwähnt worden, daß eine Ausfuhr von Spirit aus Danzig stattgefunden habe. Das Landeszolamt hat die Angelegenheit sofort untersucht und dem Senat folgendes berichtet:

In der Ostsee findet seit längerer Zeit bedauerlicherweise allgemein ein großer Spritschmuggel statt. Auch nach Danzig wird in einem erheblichen Maße Spirit eingeschmuggelt. Die Zollverwaltung gibt sich die größte Mühe, diesen internationalen Spiritshandel, welcher mit kleineren Dampfern, mit Fischerbooten und Motorbooten in erheblichem Umfange betrieben wird, zu unterbrechen und hat hierfür auch schnellfahrende Überwachungsboote im Dienste. Leider haben die Bemühungen bisher nicht zu einem merklichen Rückgang des Spiritshandels geführt. Meistens dient Danzig, soweit festgestellt werden konnte, nicht als Ausfuhrplatz für Spiritus, vielmehr wird meist im heimischen Transitverkehr auswärtiger Spirit, in der Hauptsache aus Deutschland stammender Spirit, innerhalb oder außerhalb der Danziger Hoheitsgewässer oder auch am offenen Strande der Danziger Bucht umgeladen und umgefüllt. Die Zollverwaltung sucht, nachdem der Berliner Schmuggelfall bekannt geworden ist, die Ausnützung der Danziger Gewässer und des Danziger Gebietes als Schmuggelherd für andere Länder noch mehr als bisher zu bekämpfen und widmet dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit.

Sturmischäden im Großen Werder.

Im Kreise Gr. Werder hat der orkanartige Sturm am Sonntag besonders arg gehaust und überall großen Schaden angerichtet. An mehreren Stellen hat er die Drähte der Telefonleitungen zerrissen und die Leitungen gekippt. Viele starke Straßenbäume lagen entwurzelt am Boden und versperrten die Wege. Nicht selten sind Bäume umgebrochen und Dächer zertrümmert oder abgedeckt worden. Die Obstgärten sind mit Ästen und Zweigen vollständig besät. Im Mündungsgebiet der Weichsel infolge des Sturms überall Verkehrsstörungen eint. Die Seilfähre bei Schöneberg a. W. stellte am Sonntag nachmittag den Betrieb ein. Bei der Rottebuder Seilfähre war nur der Pendelverkehr möglich. Die Kraftpostwagen Danzig-Marienburg fuhren nur bis Rastemart; hier mußten die Passagiere aussteigen; sie wurden übergesetzt und dann mit einem Kraftpostwagen, der am anderen Ufer bereitgehalten wurde, weiterbefördert. Auf der Stromweiche war nur die Schienenhorster Dampfseilfähre ununterbrochen in Betrieb.

Todesfall. Im hohen Alter von 97 Jahren ist in der Nacht zum Sonntag der Rittergutsbesitzer Oskar Dittmann-Bangschin nach längerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen worden.

Warnung vor Betrügnern. In Danzig treiben sich Personen herum, welche sich als Beauftragte des Städtischen Elektrizitätswerks ausgeben und vorpiegeln, elektrische Anlagen prüfen zu sollen. Sie nehmen unberechtigtweise Hantierungen an den Sicherungen vor und entwerfen bei dieser Gelegenheit Sicherungspatronen oder lassen sich für ihre sogenannte Arbeit Geldbeträge ausbändigen. Jeder Beauftragte des Städt. Elektrizitätswerks hat einen Lichtbildausweis, welchen man sich vorzeigen lassen sollte, um sich vor Schaden zu schützen.

Das Olivaer katholische Kreuzbündnis feierte am vergangenen Sonntag unter starker Beteiligung der Nachbarnvereine im vollbesetzten Saale des Waldhauseins sein 14. Stiftungsfest. Nachdem ein Prolog vorgetragen, ein gemeinsames Lied gesungen und der Vorsitzende Herr Gargle die Festversammlung aufs herzlichste begrüßt hatte, hielt der geistliche Beirat des Vereins, Herr Viktor Skwierk, eine eindrucksvolle Ansprache ausgehend von den Worten der hl. Schrift „Wer mit nachfolgt will, der verleugne sich selbst“. Der Redner betonte darin vor allem die unserer Zeit so notwendige Selbstaufopferung, welche von den Mitgliedern des Vereins in so hohem Maße geliebt wird in der Enthaltung von Alkohol. Am Schluß der Ansprache ermahnte der Redner die Mitglieder den hohen Idealen des Vereins treu zu bleiben, mit den Worten: „Goldnes Kreuz auf blauem Grunde, ewig bleiben wir dir treu“. Darauf wurden zwei Theaterstücke gespielt, die allgemeinen Beifall fanden. Ein gemütlicher Tanz hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen und lieferte den Beweis dafür, daß man sich auch ohne Alkohol vorzüglich amüsieren kann.

Unter der Anklage der Amtsunterschlagung stand der Zollsekretär R. W. vor dem Schwurgericht. Er wird beschuldigt, dem Kaufmann E. K., der ebenfalls unter Anklage stand, im ganzen 62 872 Gulden und 1112 Zloty gegen teilweise ungedeckte Schecks gegeben zu haben; diese Summe entnahm er der Zollkasse. Der angeklagte Zollsekretär gab eine derartige Handlungsweise zu. E. K. habe häufig Zölle durch Hinterlegung von Schecks bezahlt, die dann der Bank von Danzig präsentiert wurden. Dieses Verfahren sei gebräuchlich und auch erlaubt gewesen. Durch dieses Verfahren erlitt aber die Zollkasse einen Schaden von etwa 50 000 Gulden. Beide Angeklagten wurden aber freigesprochen; eine Amtsunterschlagung liege nicht vor, auch keine Verleitung dazu seitens des Kaufmanns. — Wegen schwerer Urkundenfälschung hatte sich am gestrigen Vormittag der Arbeiter Felix Gesela aus Langfuhr vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte lebte von seiner Frau getrennt. Um sich der Zahlung der Unterhaltungskosten für seine Frau zu entziehen, wechselte er seine Arbeitsstelle und fälschte sein Steuerbuch, indem er seinen Vornamen Felix ausstrich und darüber Johann setzte. Die Geschworenen bejahen die Frage nach Urkundenfälschung, aber auch die nach milderbenden Umständen. Obwohl der Staatsanwalt nur drei Monate Gefängnis bei Strafaussetzung beantragt hatte, ging das Gericht über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis bei Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren.

Errichtung einer Zweigapotheke in Kalthof. Mit Genehmigung des Senats ist in Kalthof eine Zweigapotheke der Viehauer Apotheke eröffnet worden.

Ein Zusammenstoß ereignete sich gestern mittag 2/12 Uhr Ecke Heilige Geistgasse — Scharnackergasse. Dort wollte ein Lieferwagen der Gasanstalt in die Scharnackergasse einbiegen und stieß dabei mit dem einen Lieferwagen der Seifenfabrik J. S. Berger zusammen. Durch diesen Zusammenstoß wurde dem Lieferwagen der Firma Berger das linke Trittbrett und der linke Kotflügel weggerissen. Die Schuld soll der Wagenführer der Firma Berger tragen, da er nach Zeugenaussagen die Möglichkeit hatte, rechtzeitig zu halten.

Gekrandeter Dampfer. Bei dem heftigen Sturm in der Nordsee ist u. a. auch der polnische Dampfer „Wisla“ bei Tersellung gestrandet. Von der Besatzung sind zwei Mann ertrunken. Die „Wisla“ lief ebenso wie der derselben Gesellschaft gehörige Dampfer „Warta“ auch häufig den Danziger Hafen an.

Tödliche Folge einer Kinderunsitte. Ein tödlicher Unfall hat sich am Sonnabend in Viehau (Kreis Gr. Werder) ereignet. Ein sechsjähriges Kind sprang auf die Deichsel eines Wagens, der an einen anderen Rübenwagen angebunden war, und fiel herunter. Das Vorderrad überfuhr die Brust, das Hinterrad den Leib, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Danziger Vorbörse vom 13. Oktober 1926

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123
100 Zloty	= 57 1/4
1 Amerik. Dollar	= 5,16
Scheck London	= 25

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 12. Oktober 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,696	122,004
100 Zloty	57,03	57,17
1 Amerik. Dollar	5,1535	5,1665
Scheck London	25,01 1/4	25,01 1/2

Amtliche Bekanntmachungen.

Landverpachtung.

Von dem der früheren Gemeinde Oliva gehörigen Gelände sind mehrere unbebaute Parzellen zur landwirtschaftlichen Nutzung von sofort bis zum 30. September 1926 zu verpachten. Auskunft über die genaue Lage der Flächen und über die Pachtbedingungen wird in unserer Geschäftsstelle, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 21, während der Dienststunden erteilt.

Pachtangebote sind bis zum 25. d. Mts. an uns zu richten.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Union-Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Ab heute Mittwoch!

Wieder ein großes Schlager-Programm! Keine erhöhten Preise! 2 große deutsche Filmwerke!

Der Totengräber eines Kaiserreiches

(Generalstabschef Oberst Alfred Redl)



Der aufsehenerregende Spionage-Prozess und seine Folgen in 7 Akten.

Nach dem authentischen Material aus dem Archive des ehemaligen R. u. K. Kriegsministerium in Wien. Die Hauptrollen werden zum Teil von ehemaligen aktiven Offizieren verkörpert.

Hauptdarsteller:

Sonja, eine russische Spionin	Dagny Serwaes.
Oberst Redl	Oberleutnant Dyo von Balberg.
Major Erdmann	Leutnant Alfred Gersbach.
Der russische Kriegsminister	Eugen Dumont.
Der österreichische Kriegsminister	Oberst Melzer.
Der Polizei-Präsident	Christian v. Ehsfeld.
Major Wierontoff	Albert v. Klein-Rexten.

Als beim Ausbruch des Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreußen vor den russischen Massen zurückwich und die Kornkammern Preußens den sengenden und brennenden Scharen Rennekamp überlassen mußte, ahnte niemand, daß dieser verblüffend schnelle russische Aufmarsch durch den größten Spion der Weltgeschichte, Hochverräter Redl ermöglicht wurde. Oberst Redl, ein ruhmreicher Offizier auf verantwortungsvollen Posten im Wiener Kriegsministerium, kannte selbstverständlich auch den deutschen Aufmarschplan gegen Rußland. Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die Folgen dieses verhängnisvollen Betrugs weitgemacht.

Ferner:

Die Millionen-Kompagnie.

Eine abenteuerliche Begebenheit in 6 Akten.

Hauptdarsteller: Olaf Bjord, Robert Garrison, Hermann Pichs, Olaf Tschadowa, Bolette Brettl, Ernst Waner.

In Kürze:

Ich hatt' einen Kameraden. — Auf Befehl des Königs.

Beginn der Vorstellungen Wochentags 6 und 8,15 Uhr.
Sonntags 4, 6 und 8,20 Uhr.

Raiskeller Oliva

Vorzüglicher Mittag- und Abendtisch. Bestgepflegte Biere.

Gefunden

1 Damenuhr. Renkel, Am Karlsberg 16, 17.

2 gut erhaltene Teppiche, 1 gut erhalt. Reisekoffer, 1 Winter-Damenkostüm, 1 Muff, 1 Tennisschläger billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein

das auch Klavierspielen kann von sofort gesucht.

Café Baltic, Pfefferstraße 70.

Gärtner-Lehrling

kann sich melden Schloßgärtnerei Oliva.

Junyes Mädchen

kinderlich, sucht Stellung. Angebote unter 2656 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht. Pelontstr. 22, part.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33-34 :—: Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund.

TAPETEN

stelle zum

Total-Ausverkauf

Rolle à 6,50 bis 12,50 mit 40% Rabatt
Rolle à 3,00 bis 6,00 mit 33 1/3%
Rolle à 1,80 bis 2,70 mit 30% „

gleichzeitig gewähre auf

billige Tapeten

Rolle à 1,00 bis 1,50 G 20% Rabatt
Rolle à 70 bis 95 P 15% „
Restpartie von 1-5 Rollen 50 P netto.

Hermann Hopf

Gummiwaren- u. Tapetengeschäft
Danzig, Matzkauische Gasse 10.

Großer Posten Trikotagen

Auf Extralischen
ausgelegt.

für Damen, Herren und Kinder **fabelfast billig**

Julius Heimann, Oliva, Markt 18.

Besichtigung
ohne Kaufzwang.

Ist das Licht defekt im Hause, rufe:

Otto Heinrich Krause

2. Damm 15
Telefon 700

Beleuchtungskörper
Badeeinrichtungen usw.



Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute, treu sorge Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Konradine Krüger

geb. Schierenberg

im 59. Lebensjahre. Sie folgte unserem guten Vater nach 2 Jahren.

Bielefeld u. Oliva, den 11. Okt. 1926.

In tiefer Trauer

Lina Schreiber, geb. Krüger
Julius Krüger
Max Schreiber.

Evangelische Frauenhilfe Oliva.

Sonntabend, den 16. Oktober, 7 Uhr:

Musikalische Abendunterhaltung

Geige und Klavier: F. I. Meyen und Fr. Günther.
Gesang: Frau Hubert — Bräggemann — Langfuhr —
Herr Graßin-Poppot.
Theaterstück: „Die Laune des Verliebten“ von Goethe
Einspielt von Herrn Oberregisseur Meiz.
Karten zu 2 und 1 Gulden im Vorverkauf bei Herrn
Zeldner, Stichplätze zu 50 Pfg. an der Kasse.

Pädagogium Dr. Reuse zu Köslin.

Höhere Privatschule mit Internat, Neubau, in gesunder herrlicher Lage, unmittelbar an ausgedehntem Naturpark des Gollenberges, elektrische Bahn zur Stadt und zum Ostseestrand, christliche Hausordnung. Telefon 439. Prospekt.
Dr. Reuse, früherer Prinzen- und Kadettenlehrer.

Unter Fabrikpreisen!

Velour de laine und Affenhaut

in allen Farben und feinsten Qualitäten
zu beispiellos billigen Preisen.

Einzel-Verkauf unter Fabrikpreisen.
Verkaufszeit 8 1/2 bis 5 Uhr.

Eduard Leiske

Krebsmarkt 4 5, 2 Minuten vom Hohen Tor.

Achtung! Billige Pelze!

Skunkskanin	v. 3.00 G an	Illis-Krawatte	v. 20.00 "
Bibratte	" 4.00 "	Ziegenflüsch	" 14.00 "
Seal-Elektrik	" 4.00 "	Schals	" 40.00 "
Lammfelle	" 4.00 "	Seal-Elektrik	" 250.00 "
Chinchillakanin	" 6.50 "	Mäntel	" 230.00 "
Tibetfelle	" 35.00 "	Zickeljacken	" 230.00 "
Füchse	" 45.00 "		

Alle übrigen Pelzsachen enorm billig.

Reparaturen und Umarbeitungen werden sauber und billig ausgeführt.

A. Giese, Oliva, Zoppoterstr. 66



Sandtorte

Besonders beliebt zum Tee u. Wein!

Zutaten:
1/2 Pfund Butter, ungesalzen oder gewaschen, 1/2 Pfund Zucker, 4 Eier, 1/4 Pfund feinstes Weizenmehl, 1/4 Pfund Dr. Oetker's feiner Stärkepuder „Gustin“, 1 Teelöffel Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und den Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf 1 Ei und etwas Mehl, das vorher mit Gustin und dem Backin gewischt wurde. Ist dies gut verrührt, wieder 1 Ei und etwas Mehlmischung, bis die Eier und die Mischung verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund eine Stunde gebacken. — Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Verlangen Sie in den einschl. Geschäften die neuen farbigen Rezeptbücher, Ausgabe F für 15 Pfennig, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Dr. A. Oetker, Danzig-Oliva.

Guche eine größere Villa

unweit des Bahnhofs und der elektrischen Bahn, mit Anzahlung von 20—35.000 Gulden. Offerten unter 2590 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Briefe und Karten

Anfertigung binnen 2 Stunden.

Buchdruckerei

Paul Beneke,

Oliva, Zoppoterstraße 76.

Privatstunden

(bel. Franz. und Englisch), Nachhilfe, Beaufsichtigung der Schularb. billigt bei Lehrern Offerten unter 2584 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gelegenheitskauf!

Umständehalber habe ich ein gutes, massives Wohnhaus, 5 Einwohn., groß. Stall, auch zu jeder Wohnung Garten, für sehr billigen Preis, bei kleiner Anzahlung, sofort zu verkaufen. 1 Wohnung für den Käufer kann sehr gut ausgebaut werden, wozu Verkäufer 2000 Stk Ziegelsteine und Dachpfannen unberechn. zum Kauf zugeht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen:

Gr. Trumeau-Spiegel, transp. Radelofen, div. Bilder, Dekorationsvaßen, Portieren, 1 Damenkostüm, 2 Damemäntel, 1 P. fast neue Schuhschuhe Gr. 40, 1 P. braune Spangenschuhe Gr. 39. Albertstr. 9, part.

Zwei gut erhaltene Schreibmaschinen

deutsch-poln. Schrift, System Rheinmetall und To p. je a 150 G zu verkaufen. Markoni-Code IV ed. 45 G. u. Zebra-Code II ed. 25 G. Angebote unter 230 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Paket- u. Stückgut

Danzig—Zoppot und zurück täglich

Aufträge durch Fernsprecher bedürfen zum Vertragsschluss schriftl. Bestätigung. Stets Bedingung. Ver. Danz. Sp. m. a. b. f. auch Abholgebühren. **Adolph v. Riesen** Danzig, Milchannengasse 25 Fernsprecher 173.

Zwangswirtschaftsfreie

2 Zimmer, Küche, Ramm, schönste Lage Oliva, ab 1. Novbr. zu vermieten. Bedingung halbj. Miete im Voraus oder Darlehn d. B. u. 2667 an die Geschft. d. Bl. 2659 1 möbliert. Zimmer mit Veranda, 1 od. 2 Betten, zu verm. Schloßgatt n. 11. 2660 2 teilw. möbl. Zimmer mit Küchenb. zu vermieten. Kirchenstr. 6, 1 Tr. rechts. 6262 2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. Zu erf. Albertstraße 1, 1 Tr.

Dauermieter

sucht ein-, ruh. Zimmer mit Klavier, elektr. Licht, Bad, Kochgelegenheit. Angeb. mit Preis unt. 2651 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1 freundlich möbl. **Zimmer** elektr. Licht, evtl. mit Küchenbenutzung, sofort zu verm. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl. **Kleine leere Stube** zu vermieten Schloßgarten 11.

(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

Klavierstimmen ist Vertrauenssache!
Wenn Sie eine Karte schicken an den musikalisch gebildeten und in mehreren großen Kinos und Konzertsälen Danzigs seit abgezeichneten

Klavierstimmer und Klaviertechniker

U. Demetriades

können Sie sich sein für schnellste und sachgemäße Behandlung und daß Ihr Klavier oder Flügel gut repariert und gestimmt wird.

Adresse: Oliva, Danzigerstraße 49, 1 Tr. links. Danzig, Straußgasse 9, 3 Tr. rechts.

Allgemeine

Thüringische Landeszeitung

Deutschland

Das führende Blatt in Thüringen und dessen Landeshauptstadt Weimar

Größte und bedeutendste Tageszeitung des Landes :: Unparteiisch-national. Bevorzugtes, erfolgssicheres Anzeigenblatt

Als Lieblingsblatt der Thüringer höchste Bezieherzahl und stärkste Verbreitung von der gesamten thüringischen Tagespresse Günstige Bezugs- und Insertions-Bedingungen.

Oesterr. Süßwein

per Ltr. 1.50 Gulden incl. Weinsteuern, exkl. Glas, in vorzüglicher Qualität empfiehlt **H. Volkmann, Danziger Straße 1,** Cigarren- und Weinhandlung, Telefon 25.

Zurück Dr. Kielinger

Arzt und Geburtshelfer
Milchkannengasse 33-34
Fernruf 180

Buchführung

Handelskorresp., Rechnen, Schönschrift, Maschinenschreiben nach dem Tastsystem (schreiben ohne hinzusehen).

Reichskurzschrift.

Einzelunterricht,

Beginn täglich
Otto Siede Danzig,
Neugarten II.

Verband der Musiklehrkräfte in der Freien Stadt Danzig.
Dem Verbande gehören nur Berufsmusik-Lehrkräfte an, die staatlich anerkannt, bezw. geprüft sind.

Musikunterricht

suchende erhält. Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen **Lau, Christoph, Ziemssen, Danzig,**
Schneider-Zoppot und Olivaer Zeitung, Oliva.

Elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen

führt billigt aus

E. Minuth, Dülkstraße 3,

Lakeit-Ne für Akkumulatoren

Ich bin der Billigste in Tischdecken, Chaiselonguedecken Bettbezüge.

Alle Sorten Püsch u. sämtliche Zubehörteile f. Polsterer und Pantoffelmacher.

Danzig, 1. Damm 21.